

Dresdner Nachrichten

S gegründet 1856

Belegexemplar bei täglich zweimaliger Bestellung
für 60 Pfennig (1939) 2.50, durch Postbestellung
2.75, 2.50 einjährig, 4.50 Halbjährig, 7.50
Vierteljährig (beständig) bei Voranmeldung
Richtm. Reichspostamt, Leipzig Nr. 10, 1. September
Bestellung bei Postamt nur mit Vorkasse

Druck u. Verlag: Kleyer & Reichardt, Dresden-N. I., Markstr.
11/12, Fernruf 25291. Postfach 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Landespolizeidirektion Dresden und des Staatsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Belegexemplar bei Bestellung Nr. 7: 10 Pfennig
10 mm hoch 11,5 mm breit, nach Bedarf
Bemerkungen u. Stellungnahme
11,5 mm hoch, 20 mm breit. — Nachdruck
nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten.
Unerwünschte Zusendungen werden nicht anbewahrt

Scharfer deutscher Protest in Prag

Bestrafung der Provokateure von Glas verlangt

Berlin, 4. August.

Die deutsche Botschaft in Prag hat gegen die erneute, offenkundig vorfällige Überfliegung tschecho-slowakische Militärluftzeuge scharfen Einspruch bei der tschecho-slowakischen Regierung erhoben und Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Der scharfe deutsche Protest unterstreicht nachdrücklich den Ernst der Lage, der durch die unerhörte neue tschechische Provokation hervorgerufen worden ist. Der neue Zwischenfall schließt sich der Reihe der bisherigen Unternehmungen gleicher Art an, weicht aber weit schwerer als diese, zumal er sich in einem Augenblick ereignet hat, in dem der englische Berater in London, Lord Runciman, sich anschickt, mit der Lösung seiner schwierigen Aufgabe zu beginnen. Ihm sollte wohl durch eine besonders frasse Demonstration vor Augen geführt werden, in welchem Maße die Tschechen Befriedigungsaktionen aufnehmen. Das deutsche Volk ist mit Recht auf das äußerste empört über den beispiellos frechen neuen tschechischen Übergriff. Wo bleibt die Zustimmung Krostas, des tschecho-slowakischen Außenministers, die erst vor wenigen Wochen gegeben wurde, daß sich tschechische Militärluftzeuge nicht fünf Kilometer von der Grenze einfliegen zu lassen, um Grenzschutzfälle zu vermeiden. Wenn deutschertseht die Bestrafung der Schuldigen verlangt wird, so darf man wohl annehmen, daß damit die wirklichen Schuldigen gemeint sind, nämlich nicht nur diejenigen, die wohl nur einen erhaltenen Befehl ausführen, sondern auch die militärischen Kommandos, die den provokatorischen Befehl erteilten.

In dem tschechischen Übergriff liegt ein Beispiel für die Gewissenlosigkeit gerade im gegenwärtigen Augenblick. Auf eine friedliche Lösung der tschechischen Frage ist man in den Hauptstädten Europas bedacht. Deutschland hat zu erkennen gegeben, daß auch sein Streben auf eine friedliche Lösung gerichtet ist. Aber un-

geachtet aller Bemühungen verantwortungsbewusster Staatsmänner, unternehmen es tschechische kriegsbegehrliche Desperados, die bessere Atmosphäre, die man bereits herausgehoben hat, verbrecherisch zu zerstören. Will man etwa bewußt neue Verwicklungen schaffen, um die in Prag beginnenden Besprechungen unter dem Druck einer bedrohlichen Stimmung zu legen? Dann dürfte der freudvolle Liebermut der Tschechen nur eine Wirkung erzielen, nämlich die, aller Welt noch deutlicher als bisher schon vor Augen zu führen, daß mit halben Maßnahmen in der tschechischen Frage nichts mehr getan ist. Sie verlangt Klare und entschlossene Lösungen.

Die Antimoor Praga auf den deutschen Protest, dessen Schärfe der Prager Regierung eine gewisse Warnung sein sollte, steht noch aus. Aus ihr und den Maßnahmen, die die Tschecho-Slowakei ergreift, um die Schuldigen einer Bestrafung auszuweichen, wird man ersehen können, welche Geist auf dem Prager Hof herrscht. Mit gewundenen Beschönigungsversuchen würde Prag die Dinge nur verschlimmern. Die Lage erfordert darüber dürfte man in der Weltöffentlichkeit wohl einer Meinung sein, eine exemplarische, wirksame Bestrafung der unmittelbaren Schuldigen und der Verantwortlichen, die das Spiel mit dem Feuer betreiben. Weiter sind durchgreifende Vorkehrungen notwendig, die geeignet sind, die Wiederholung bevorstehender Zwischenfälle endlich einmal zu unterbinden. Noch einmal sei betont: Wenn sich der Optimismus, von dem man in Paris und London bereits sprach, wieder verflüchtigen sollte, so kommt das einzig und allein auf das Schuldkonto Praga.

Standbemerkungen

Das Opfer der Gemeinden im Finanzausgleich

Die vom Reichsminister Dr. Frick bei der Jahresversammlung des Deutschen Gemeindebundes angeführte Veränderung im Reichsfinanzausgleich ist nun Gesetz geworden. Der Inhalt dieser Veränderungen dürfte noch in Erinnerung sein. Die Gemeindebesteuer fällt weg und wird mit der Reichssteuer vereinigt. Dadurch verlieren die Gemeinden 170 Millionen RM. In solchen Randstellen, in denen die Biersteuer eine besondere Rolle im Gemeindehaushalt spielte, wie in Bayern und Thüringen, wird bis auf weiteres ein gewisser Ausgleich geschaffen. Diefür stellt das Reich den betreffenden Ländern eine Summe von 12 Millionen RM zur Verfügung. Die Körpererschaften (Körperschaftsteuer) der Gemeinden (Verwaltungs- und Betriebsbetriebe), die dem Grundbesitz nach erhoben wurde, an die Gemeindekassen aber zurückfiel, fällt in Zukunft dem Reich zu. Man schätzt, daß damit 120 Millionen RM jährlich an Mehreinnahmen für das Reich erzielt werden. Die Grunderwerbsteuer, die in der Regel zu 5% des Grunderwerbs erhoben wurde, fällt künftig zu drei Fünfteln an das Reich, zu zwei Fünfteln an die Stadt- und Landkreis. Damit verlieren die Gemeinden rund 120 Millionen RM. Die Begründung für diese veränderte Steuererteilung ergibt sich aus der Gesamtlage von selbst. Das Reich hat durch die Aufgaben des Vierjahresplanes und der Wehrhaftmachung steigende Ausgaben, während die Gemeinden durch den Rückgang der Sozialkassen und die wachsenden Realsteuern ihre Finanzen leichter im Gleichgewicht halten können. Es ist aber im Gesetz eine besondere Bestimmung getroffen, wonach eine Nachprüfung erfolgen muß, falls den Gemeinden neue Ausgaben zugewiesen werden sollten. — Durch das sogenannte Pfand-Gesetz vom Februar 1939 waren die Gemeindeforderungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer bis zu einer bestimmten Grenze festgesetzt worden, die sie nicht überschreiten durften. Das bedeutet, daß Gemeinden und Länder am wachsenden Steuerertrag des Reiches nur bis zu einer Höchstgrenze beteiligt sein konnten. Diese Starrheit auf der Einnahmeseite hat sich bei den Ländern als nicht haltbar erwiesen, da diese als die finanziellen Träger der Hochschulen und durch ihre Mitwirkung am Vierjahresplan gesteigerte Ausgaben aufweisen. Daher ist Vorsorge getroffen, daß für die Länder wieder eine erhöhte Ueberweisung möglich ist, die etwa 75 Millionen im Jahr betragen wird. Ingesamt wird das Reich durch den veränderten Finanzausgleich eine Mehreinnahme von 800 Millionen RM im Jahre erhalten.

Deutsche Herztenschaft ohne Juden

Die vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz, die soeben verfaßt worden ist, ist wie die ihr nachstehenden Verordnungen für das öffentliche Leben in Deutschland von hoher Bedeutung. Sie vollzieht die Ausschaltung der jüdischen Kerne aus der deutschen Herztenschaft. Und sie beantragt sich dabei nicht mit allgemeinen Feststellungen, die erst in einer späteren Zukunft eine Wirksamkeit erhalten

Neble Schikane gegen Sudetendeutsche Bauern

Wird der tschecho-slowakische Verteidigungsminister Abhilfe schaffen?

Prag, 4. August.

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Obrlik hat an den Verteidigungsminister eine Anfrage gerichtet, in der er gegen die Praxis des Kommandos der Militärbewachung in einem sudetendeutschen Ort — der Ortsname verfiel bei der Drucklegung der Interpellation der Zensur, so daß er nicht wiedergegeben werden kann — Beschwerde einlegt und die Aufhebung der unnötigen Verfügungen gegenüber der ohnehin schwer betroffenen sudetendeutschen Landbevölkerung fordert. Wie aus der Interpellation hervorgeht, gibt das Militärkommando in diesem Ort an alle Landwirte, die im Bereich militärischer Objekte ihre Felder bestellen müssen, Legitimationen aus, ohne die das Betreten des abgesperrten Bodens verboten ist. Diese Ausweise werden jedoch nur auf Grund einer Bürgerlegitimation ausgestellt. Die Beschaffung einer solchen Bürgerlegitimation ist durch Stempel- und sonstige Gebühren mit Unkosten von etwa 40 Tschechen Kronen verbunden. Die Ausfertigung dieses Betrages bedeutet, so wird in der Interpellation ausgeführt, für eine mehrköpfige Bauernfamilie, deren Mitglieder auf den Feldern zu arbeiten haben, eine untragbare Belastung. In den kleinen Gemeinden, sei den zuständigen Behörden jeder einzelne Gemeindeglieder persönlich bekannt, so daß es also möglich wäre, den Identitätsnachweis für die zum Betreten der Felder notwendigen Legitimationen billiger zu erlangen. In einer solchen Verfügung, wie sie der angeführte Bauer darstellte, könne daher nur eine unnötige Schikane der sudetendeutschen Bevölkerung erblickt werden.

Runciman will die sudetendeutschen Siedlungsgebiete sehen

Prag, 4. August.

Die „Reichenberger Zeitung“ hatte Lord Runciman einen Sonderberichterstatter entsandt, der während der Fahrt empfangen wurde. Runciman erklärte diesem, daß er zum ersten Male in die Tschecho-Slowakei komme. Seine Gattin wollte bereits 1929 als Kongressdelegierte in der Tschecho-Slowakei. Ueber die Möglichkeit einer politischen Annäherung zwischen Regierung und Widerparten auf Grund der vorgeschlagenen Befriedigungsaktionen lehnte Lord Runciman eine Neuherung ab, da ihm weder die Vorschläge der Regierung noch die Forderungen der Widerparten genügend eingehend bekannt seien. Erst nach einigen Tagen werde es möglich sein, einen verlässlichen Ueberblick über den Stand der Ausgleichsmöglichkeiten zu erhalten.

Als guter Kenner der Verhältnisse könne Runciman Mitarbeiter Stoppard ansetzen werden. Der Sekretär von Lord Runciman, der ehemalige Abgeordnete und Präsident der englischen Versorgungskommission Dr. Geoffrey

Peto, wollte im Jahre 1936 das letzte Mal in Prag. Die englischen Vermittler würden, so äußerte Lord Runciman, sich in ihren Arbeiten nicht überstürzen, sondern sorgsam den Erwägungen den Vorschlag geben. Für die aller nächste Zeit sind Besuche in der Provinz, vor allem der sudetendeutschen Siedlungsgebiete vorgesehen, um über die Volkstumsfragen Erfahrungen an Ort und Stelle zu sammeln.

Der älteste Sohn des Duce in Dresden

Dresden, 4. August.

Vittorio Mussolini, der älteste Sohn des italienischen Regierungschefs, weilt in seiner Eigenschaft als Präsident der Gra-Film seit Dienstag voriger Woche in Deutschland, um das deutsche Filmgeschäft näher kennenzulernen. Am Mittwochabend traf er in Dresden ein, wo am Donnerstagvormittag den Reichs-Film-Verkehr ein Besuch abgestattet wurde. Zum Empfang des „Commandante“, der von dem italienischen Generalkonsul in Dresden, Ferruccio Luppi, und dem Delegierten der italienischen Film-Industrie für Deutschland bei der Reichsfilmkammer, Commandante Guido Parzich, begleitet war, hatten sich im „Gra-Werk“ mit dem sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Bentz, unter anderem der Präsident der Wirtschaftskammer Sachsen, Direktor Wohlfahrt, und Direktor Simander von Reich-Film eingefunden. Nachdem Direktor Jürgens den italienischen Gast in der Sprache seiner Heimat begrüßt und ihm einen kurzen Ueberblick über das Schaffen der Werke gegeben hatte, wurde zunächst eine Photo- und Kino-Ausstellung gezeigt. Ein Gang durch die ausgedehnten Fabrikanlagen schloß sich den Filmvorführungen an, wobei ein Schmalstilm und mehrere stumm-sprechende Filme das besondere Interesse und den Beifall des Besuchers fanden. Nach mehr-



Von rechts nach links: Vittorio Mussolini, Direktor Wohlfahrt, der italienische Generalkonsul Luppi und Wirtschaftsminister Bentz

händiger Besichtigung, die dem „Commandante“ einen eindrucksvollen Einblick in eine Stätte hervorragender deutscher Produktionsarbeit gewährte, verließ Vittorio Mussolini die sächsische Landeshauptstadt. Am Freitag wird er von München aus den Rückflug nach Rom antreten.

Abb. Koch

Praktische Auswirkungen der Rassenlehre Roms

Beigabe zur Dresdner Nachrichten

Dresden, 4. August.

Können. Sie legt für die Beendigung der bisjetigen ...

Man kann mit einiger Sicherheit voraussagen, daß dieser ...

Die notwendig die jetzt erfolgte Klarstellung ist, braucht ...

Der gute alte Bernhard Shaw — über auslandstouristische ...

aufgefordert worden. Es sind aber immerhin einige Fälle ...

In das gleiche Kapitel gehört es, daß die römische ...

Im Zusammenhang mit der Deutung des Stöckes auf ...

Berlin beseitigt die schweren Anweserschäden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. August.

Berlin ist heute morgen unter dem Aufgebot der Feuer ...

aktionen ein und spannte mit Wäschesteinen weiße ...

Der evangelische Oberkirchenrat Wiens dankt dem Führer

Wien, 4. August.

Im Namen der evangelischen Kirche in der Ost ...

Dr. Feld gestorben. Im Krankenhaus der bormberger ...

Sowjet-Artillerie beschießt Dörfer in Korea

Tokio, 4. August.

In der Nacht zum Donnerstag haben sowjetrussische ...

Ein Landesverrat hingerichtet

Berlin, 4. August.

Die Justizprokessstelle teilt mit: Heute ist der vom Reich ...

Die Menschen Raffaels

In der Heimat des großen Urbildern

Es ist Ritternacht. Die Gloden des Dampfes haben ...

Größe und Schönheit des Menschenschlages dieser Gegend ...

Raffaels hat 52 Madonnen gemalt. Einige davon um ...

Wir sind abends in ein Haus eingeladen. Wir sitzen ...

rinnen. Das sind Menschen eines dem Norden blut ...

Zwingerkonzerte der Dresdner Philharmonie

Die Zwingerkonzerte sind diesmal ausschließlich ...

Sobann folgte das Violinkonzert D-Dur (A. V. 814), ...

Zum Schluß wieder ein rein sinfonisches Werk. Die ...

Das Theater des Volkes (Städtisches Theater am ...)

Die Zwingerkonzerte sind diesmal ausschließlich ...

* Zwingerkonzerte. Die nächste Zwingerkonzerte der ...

* Zwingerkonzerte. Die nächste Zwingerkonzerte der ...

Ehrung des ältesten Bauruther Festspielgastes

Bahrenst., 4. August.

Der Oberbürgermeister Dr. Rempler hat die ...

Shaw's Bühnenkomödie uraufgeführt

Bernard Shaw hat seit längerer Zeit an einer neuen ...



Die Kraft ...

Die Kraft abermals eine zum weiteren ...

* Stadtk ... untergebrachten ...

Erfrichtig ...

In der Zeit ...

Während des ...

In der ...

Die ...

Herzschweigstill

ROMAN VON RUDOLF HAAS Copyright by Knorr & Hirth, K.-G. München 1938

(19. Fortsetzung)

Pudwig Wiedersehning ist aufgesehen und blüht besorgt hinaus. „Das Wetter kommt groß“, sagt er und hat noch nicht ausgedrückt, da flammte's zur Stube herein mit blendendem Schein, fast gleichzeitig krachte ein lauter Donnerknall, und dann folgte Bliz auf Bliz, begleitet von ununterbrochenem Rollen und Rumpeln und schillerndem Dröhnen. Einleitend krachte der Regen nieder, rasendunfel ist es geworden, und in die poulencios von bläulichen Blitzen durchdrangt, von Kräusen, Tosen, Geschreul und Getöse erfüllte, von Sturm und Wasserhwal und plumpen Spulgeschallen durchwühlte Düsternis mischt sich jetzt mit einemmal ein neuer Klang, ein Scharren, Kläffen, Prasseln, Knatterndes Getrommel. Es hagelt.

Wie ein endloser wellichtiger Vorhang rollen die Glühkugeln am Fenster vorüber, hohnlachend wirft sie der Sturm gegen die bestehenden Scheiben. Die Traude eilt von Zimmer zu Zimmer, um die Laden zu schließen, alle Hausleute tun bedächtig, aber zu reiten gibt es nur noch wenig. Der Marhofer steht mit hängenden Armen und starrt in diesen furchtbaren Aufbruch aller Naturgewalten, drei Minuten — fünf Minuten.

Granadosier Gott im Himmel, das hat noch gefehlt! Nun ist der Unterraum vollständig!

Sieben Minuten. Das Getöse hört auf, der Sturm läßt nach, es wird heller. Kollbosch liegt auf den Füßen eine zusammenhängende Decke von unkarohen Glühkugeln, die Ernten sind vernichtet. Als ein totes Winterland liegt der vor kurzem so üppig blühende Fruchtboden im Regenereignis, blätterlos wie im Winter und auch die Bäume, das ganze Obst ist herabgeworfen. Äste sind abgebrochen, Stämme enturzelt. Dazu kommen die Kosten der Ausbesserungen an den Gebäuden und Dachern — nicht einmal die Hälfte des wirklichen Schadens wird die Dankeversicherung erhalten.

Der Marhofer steht und stiert. Ein Bliz fährt nieder, der Donner knallt. Die Dohnerlächer klaffen es dem verführten Mann ins Ohr. Die geballte Faust schüttelt er dem Unwetter entgegen. „So schlag doch ins Haus ein! Rind es an! Daß wenigstens alles auf einmal hin ist!“ drückt er in ohnmächtigen Worten. Ein Schwindel befällt ihn, schließend sinkt er auf's Pflaster.

Als die Traude zurückkommt, blüht er teilnahmslos an ihr vorbei. Sie steht neben ihm, streicht ihm das weisse Haar aus der Stirn. Wie grau es geworden ist, fast weiß! — „Vater“, laut sie innig, und es aehnt ihr wirklich, ihrer Stimme einen unerfülllichen Klagen zu geben, „nimm's nicht zu schwer! Nach dir weiter keine Sorgen, alles wird gut werden! — Ich wollte es dir erst lassen, wenn alles abgeklappt ist, aber jetzt mußt du es schon heute wissen. Ich hab' mit Herrn Tonandinel gesprochen, du kannst beruhigt sein, er wird nichts gegen dich unternehmen.“ Mit einem Nicken, das nicht einmal anzuwachen wirkt, nickt sie ihm zu. Aber sein Gesicht leuchtet nicht auf. Wittraulich schaut er sie an.

„Du vertrittst mir etwas! Um deiner schönen Augen willen wird er es nicht wagen haben! Dahinter steht mehr, als du mir vertragen hast!“

Tapfer hält sie seinen forschenden Blicken stand und senkt die Lider nicht. „Bleibst du nicht, aber es ist noch nicht sprachreif. Morgen fällt die Entscheidung. Gedulde dich also und sei unbefangenen! Der Marhofer bleibt uns erhalten, trotz dem heutigen Schaden!“

Nun packt es ihn wieder. „Es ist entsetzlich! Weich der Dimmel oder Teufel, ich hab' mich niemals vor einer Laiz gefürchtet, hab' das Schwerte auf den Buckel genommen und überm Berg geschleift! Aber wenn es so knäuelbild kommt, geht es einfach nicht mehr! Die Ernte bin! Alle Arbeit um-

sonst! Der Marhofer auf der Bank! Bin ich schuld? Sind die Umstände schuld? — Einerlei! Ich iran es nicht mehr! Ich kann nicht mehr!“

Nach wie hat die Traude den einh so fraktirenden Mann in solcher Verzweiflung gesehen. Und wieder mault ein helles Mitleid in ihr auf, eine fast mütterliche, osterbelle Liebe. Ihr Entschluß ist gefestigt. „Vater“, spricht sie mit kaum bemerzten Lippen und wundert sich, daß sie so ruhig bleibt. „Derr Tonandinel hat mich um meine Dand abgeben. Er schickt zusammen, will auffahren, bewohnt sich. Laugend blüht er sie an. „Und — du?“

„Ich werde ihm morgen das Jawort geben.“

Seine Augen werden alsda, aber er beherrscht sich noch immer. „Das gefehlt nun und nimmermehr!“

„Doch, Vater.“

„Nun braucht er auf. Du willst dich verkaufen? Nur Dirne machen? Eine Wiedersehning?“

Sie schüttelt den Kopf. „Nein, Vater! Von Verkauf ist keine Rede. Was er mir gibt, werde ich ihm ehrlich zurückzahlen. — Derzeit ist jung, ist Künstler, er braucht, er soll, er darf nicht schon jetzt für immer gebunden sein. — Unterwies mich nicht, Vater, daß mich alles lazen! Du weist ja gar nicht, wie ich gekämpft und — und — und — alles überlebt hab! Das klamt wie erliches Weinen, aber sie löst sich nicht wieder. „Was ich derzeit geben konnte, hab ich ihm aneben — reichers könnte ich ihm nicht mehr machen, höchstens ärmer. Aber Tonandinel kann ich reichers machen — du hättest seine Augen sehen sollen! Und dadurch kann auch ich mich reich machen“ — ihre Stimme hat einen erastellend innigen Klang — „in dem Bewußtsein, Vater, daß der Marhofer nicht bleibt, daß uns der Boden unter den Füßen bleibt, wo seit Jahrhunderten die Wiedersehninge gesät und aerniert haben. Heimatlos käm ich mir vor, wenn andere darin wirtschafteten! Verbrechen an unserer Familie, Verrat an den Vorfahren wäre es, wollte ich den Marhofer in fremde Hände fallen lassen, solange ich eine Mählichkeit habe, ihn für uns zu erhalten. Mehr als Verbrechen! — Entwelzung! Grabschändung! Denn in den Fluren, in jedem Krummen Erde sind die Werke der Ähnen lebendig bewahrt, in allen Stuben lebt ihr Wirken, weben ihre Ueberlieferungen fort, raunt und mahnt die Erinnerung an den Reich der Väter, die Sorgen der Wälder, an Esterliebe und Entelafeld. Die Reize einer ununterbrochenen Geschlechterfolge schlingt sich ein Reigen seliger Weiser, Dand in Dand um den Marhofer, ihr Geist waltet in allen Räumen, ihr Andenken durchdringt die frommer Dand und sichere Kunde, die den Nachkommen Beispiel sein soll und Ansporn und ein Gegenstand alibiender Liebe. — Der Marhofer ist die eigentliche Grabschichte der Wiedersehninge oder richtiger: ist ihr Dimmelreich und ihre ewige Heimat, denn hier leben sie in uns und durch und weiter! Unser Familienheilium dürfen wir nie und nimmer aufgeben, sonst geben wir uns selbst auf, sonst sind wir alle, Voretern und Nachfahren, wurzellos, heimatlos, friellos und verdammt wie die unerlösten Seelen, und das Opfer der Seele hätte jeden Sinn verloren...“

So spricht die Traude, sich selbst überwindend und durchdringend, zu ihrem erschütterten Vater, und es schwingt in ihren Worten wie eine Bitte mit, ihr nicht zu widersprechen. Pudwig Wiedersehning hat die Herrschaft über sich verloren. Den Schädel in beide Dände geklammert, sitzt er, und große Tropfen kugeln ihm über die kalten Wangen. Er wischt sie nicht ab, er atmet mühsam, das Zucken fällt ihm schwer. „Wiele ist wahr, was du sagst, aber Tonandinel geht ich dich nicht!“

„Das ist auch nicht nötig, Vater, ich selbst gebe mich ihm. Ich bin vollständig.“

„Deswegen bleibst du doch mein Kind! Kannst du deinen Vater ammaen, dich vor seinem Weind zu demühen? Willst du mich zum Lumpen machen, der sein Kind verachtet? Num Schmarober, der von fremden Gnaden lebt?“

Du darfst nicht nur an dich denken, Vater! Es geht um die Familie, um die unglücklichen Entel...“

„Und um dich! Und darum, daß ich dich verkuppeln, deine Seele verkaufen soll! — Nein, nein, nein, Traude! Über verze rechen!“ Das ist hoffnungslosse Verzweiflung.

Und mit ausndem Mund, aber ruhig und besähtig erwidert die Traude: „Das sind höllische Worte, Vater, aber es sind nur Worte. Die Wiedersehninge haben einen harten Willen, und ich bin eine Wiedersehning! — Was mit dem Entschluß nicht noch schwerer.“

Er nickt. „Nest hast du dich verraten! Es fällt dir schwer, es erreicht dir das Oral Du willst dich für uns auf den Scheiterhaufen legen, in die Hölle stürzen! — Tu's nicht, Traude! Tu's nicht! Einflüßel will ich für dich bieten geh'n!“

Sie lächelt unter Tränen. „Ich ginge gern mit dir, Vater, und du bist so gut...“

„Aber es sind ja auch noch die anderen da. Der Vater ist dem Unalück nicht gewöhnt. Was wird aus Karl, wenn er sein Studium aufgeben muß? Und der Großvater und die Dina-Rudome? Denst doch nur nach, Vater. — Es ist nicht gar so schrecklich, eine reiche Frau zu werden.“

Es ist, als ob die Rollen vertauscht wären. Sie, die Traude mit den neuen Schwertern im Gern, muß, das eigene Leid verkleinern, geradezu bitten, das Opfer auslassen. Er schüttelt den in die Dände verarbeiteten Kopf. „Du geht nicht! Es geht nicht!“

Sie steht am Fenster und blüht hinaus. Es will Abend werden. Draußen bedecken sich immer die weißen Dandförm bis zur Stadt hinunter das fast abklingende und ebene Gelände. Was da in den Fluren und Gärten blühen und reifen und Frucht traagen und Freude machen sollte, ist ein-geschmampft, aeruetlich, aerichmettelt, vernichtet. Wie das Bliz ihres kommenden Lebens liegt das verwüstete Land vor ihren Augen. Die hohen Linden neben der Kapelle sind blätterlos, einiae Äste sind abgebrochen, gleich wie der Vater, der lebens-freudige Mann... Ein Ansel sieht im kalten Bliesel, auch ihr Reiz ist vielleicht aerichtet, ihre Brüt erklünnen, aber sie sinat ihr Abendleben... Und über ein Weilschen werden die aerstampten Aerder rot von blühendem Buchweizen sein, und im nächsten Frühjahr wird allenthalben frisches Grün dem Licht entaagendbräuen...“

„Vater“, spricht die Traude. „Rein Unalück ist so groß, daß es nicht ertragen und überwinden werden könnte. Schiel einmal darüber, und morgen wird alles anders aussehen.“

Er antwortet nicht. —

Es ist Nacht. Traude Wiedersehninge ist in ihrem Zimmer und schreibt an Herbert Tillan. Nun sie sich an einem Entschluß durcharf, wußt sie, will sie alles in Ordnung bringen. Den Brief wird sie jedoch erst am Tag vor der Hochzeit abgeben. Sie will derzeit vor die vollendete Tafel setzen, will vermeiden, daß er etwa herfahren und versuchen könnte, sie umzustimmen.

Sie schreibt ruhig und sachlich, sie nimmt alle Schuld auf sich, sie verheimlicht, wie schwer sie aernuuen hat, wie treu ihr Dera an ihm hängt, sie will ihm nicht mehr weh tun, als sie ohnehin muß. Sie bietet nicht um seine Freundschaft, sie bittet nur, er möge sie nicht verachten. Sie sagt ihm, daß er in seiner Kunst Trost und Befreiung finden werde, — aber daß sie in allem Ueberflus eine Bettlerin sein wird, daß ihr gar nicht Ubrta bleib, als die Erinnerung an die Gottedstrunfenheit seiner Tane der Schaffenssalut und Liebe, das verschmalt sie.

Wahrscheinlich muß sie innehalten und das Gesicht in die Bettfissen drücken, damit niemand das bitterliche Weinen vernehme. Aber unerträglich, schonungslos gehen sie selbst, vollendet sie den Brief, und als er abgeschlossen und mit der Anschrift versehen vor ihr liegt, da ist ihr sumite, als habe sie sich selbst das Grab geschaufelt und alles Licht und Freude ihres Lebens hineingeworfen, ihre Juwelen, ihre Freunde, ihre Liebe, ihre Treue, ihre Ehre — und ein totes Dera... Es wird spät, aber der Entelher Schlaf bleibt ihr fern. Und wenn sie auch schlief, ihre Schande blübe was, die ist in der weichen Dülle beurtundet, die vor ihr liegt. So empfindet sie es. Realos sit sie und starrt auf den Umfloss, der den gefallenen Bozen enthält, der bestimmt ist, dem flüchtigen Menschen, den sie besitzt, den größten Schmerz auszuwaschen. (Fortsetzung folgt)

Wetternachrichten vom 4. August

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Hauptstadt Dresden



Wetterlage
Der Kern des hohen Druckes liegt heute über Schweden. Weil ben Herrschaft herrschenden Hochdruckgebieten wird nun die subtrouische Warmluft über Teutschland allmählich von Norden her abgedrückt zurückgebrängt. Der Wilsen der Luftmassen dürfte sich hierdurch etwas stabiler gestalten, so daß in den nächsten Tagen mit abnehmender Gewitterneigung und geringeren Tageswertwerten der Temperatur zu rechnen ist. Ueber der Westsee hat sich in den letzten Tagen allmählich ein Tief entwickelt, das aber für anker bedingte noch nicht wetterwirksam wird.

Wetterausblicke für Freitag
Bermögend heiter, trocken und warm. Nur geringe Gewitterneigung in Ostdeutschland. Wind vorwiegend aus nördlichen Richtungen.

Stationen

| Stationen | Temperaturen | | | Wind | Witter | Wetter | Witter | Witter |
|-----------|--------------|-------------|--------------|------|--------|--------|--------|--------|
| | 7 Uhr morg. | 8 Uhr morg. | 10 Uhr morg. | | | | | |
| Dresden | +20 | +20 | +17 | OSO | 1 | 0 | — | — |
| Dresden | +22 | +20 | +18 | ONO | 2 | 1 | — | — |
| Dresden | +20 | +20 | +18 | NNO | 1 | 1 | — | — |
| Dresden | +18 | +20 | +14 | NO | 2 | 1 | — | — |
| Dresden | +20 | +20 | +13 | SW | 1 | 1 | — | — |
| Dresden | +21 | +20 | +15 | BE | — | 1 | — | — |
| Dresden | +19 | +20 | +14 | BE | — | 0 | — | — |
| Dresden | +19 | +20 | +15 | BE | — | 0 | — | — |
| Dresden | +21 | +20 | +19 | O | 2 | 0 | — | — |
| Dresden | +18 | +24 | +15 | OSO | 3 | 0 | — | — |
| Dresden | +21 | +20 | +18 | O | 4 | 2 | — | — |
| Dresden | +21 | +20 | +18 | OSO | 1 | 1 | — | — |
| Dresden | +20 | +20 | +18 | OSO | 1 | 1 | — | — |
| Dresden | +20 | +20 | +15 | ONO | 1 | 1 | — | — |
| Dresden | +22 | +20 | +18 | NO | 1 | 1 | — | — |
| Dresden | +21 | +20 | +18 | ONO | 3 | 1 | — | — |
| Dresden | +22 | +20 | +18 | ONO | 1 | 1 | — | — |
| Dresden | +22 | +20 | +18 | ONO | 1 | 1 | — | — |
| Dresden | +21 | +20 | +18 | NO | 1 | 1 | — | — |
| Dresden | +21 | +20 | +18 | SO | 2 | 0 | — | — |
| Dresden | +21 | +20 | +14 | BE | — | 0 | — | — |

Fritz Wend Dresden-A.
Samenhandlung, Zahnsgasse 24, Tel. 10128
Die günstige Bezugsquelle für alle Kle-, Gras- und Futtermittel
Zur sofort. Lieferung frei Hol innerhalb Dresdens empf.:
Erbasen / Wicken / Peluschen / Gelbsenf /
Kleenspörgel / Landsberger Gemenge
Winterröben - Winterraps Lemboke Hochzucht

Wir liefern
alle vollkommenen Druckarbeiten für die Industrie, den Handel und das Gewerbe, in schneller, sorgfältiger, leistungsgewisser, schnell und preiswert.
Gleif & Reichardt
Wormitzstr. 35-42
Dresden 1 25241

Nerven, Herz und Schlaf
mögen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Nichts verschonen Sie schnell!
Nergericum, das seit Jahrzehnten bewährte, auch ärztlich anerkannte natürliche Nervenkraftmittel. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg. Gibt Ruhe und natürlichen erquickenden Schlaf. **Floredin-Nergericum** ist ges. gesch. Fl. 4 RM.

Keine Blähungen mehr
Blähungs- und Verdauungsstörungen **Floredin**. Frei von Chemikalien. Nicht abführend. Vordr. erprobtes Mittel bei Gefühl des Völlesens in der Magenregion, Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Airmann, Beklemmung, Herzkloppen. Schlechte Verdauung wird behoben. Uebermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichen Wege aus dem Körper geschafft. 4.-60 RM.

Echt zu haben nur im **Reformgeschäft „Volksundheit“** Dresden-A., Marienstr. 13, Tel. 11188

Wassier-Drucklofen schnellsten und preiswert in selbständiger Ausführung
Liesch & Reichardt Dresden-A. 1, Marienstr. 58-62

Autobahn - Wilsdruff
Hotel Weißer Adler
bekannt. Spelastikal / Saal f. Betriebsbesprechungen

Antrag für die Nachsendung der Dresdner Nachrichten während des Urlaubs
Bitte genau angeben und vier Tage vor der Abreise der Empfänger übergeben oder direkt an die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Dresden K. 1, Marienstraße 58-62 einenden

Zeitung IST NACHZUSENDE

Stationen: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Abgabezeit: _____

Abgabeort: _____

Abgabetermin: _____

Weiter unter Verkaufsdruck

Berliner Börse vom 4. August
Zu Beginn der Börse lagen am Aktienmarkt auch heute fast ausschließlich Verkaufsaufträge vor, wobei es sich allerdings wiederumeist um Kleinportefolien handelte...

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 4. August
Die Kursrückgänge hielten auch weiter an. Bei mehrfachen Schwankungen drängte sich das Geschäft auf wenige Spezialwerte zusammen...

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Nord-Water 83,75 bis 84,25, Albert Wolff 115 bis 117...

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 4. August

Die Kursrückgänge hielten auch weiter an. Bei mehrfachen Schwankungen drängte sich das Geschäft auf wenige Spezialwerte zusammen...

Am Telefonverkehr vom 4. August

wurden folgende Kurse genannt: Auto-Konten 116, Deutsche Werftaktien 130, Garbwin & Vogel 112...

Filmvermietung im Lande Österreich

Der Präsident der Reichsfilmkommission hat mit Zustimmung des Reichskriegsministeriums für die Filmvermittlung Österreichs mit dem Deutschen Reich...

Polen fördert Automobilisierung

Das polnische Verkehrsministerium wird demnächst eine Ausschreibung für die Beschaffung von Kraftfahrzeugen auftragen...

Konkurrenz

Eröffnet: Freiberg: Richard Josef Singer, Jung bei Freiberg, Kumm. 1. September. Aufgekauft: Burgkardt: Richter & Co., Bamberg...

Kurze von Steuergesetzen und Gemeindeumlage-Anleihe

Berlin, 4. August. Steuergesetze vom 10.11.1933, vom 10.11.1934, vom 10.11.1935, vom 10.11.1936, vom 10.11.1937...

Berliner Schluss- und Nachbörse

Im Vorkursverkauf zeigte sich etwas Nachbesserung, so daß die Kurse vielfach um 0,5 bis 1% ausogen...

Kursberichte vom 4. August 1938

Large table with multiple columns containing market data for Mitteldeutsche Börse zu Leipzig, Berliner Börse, and various securities like Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Industrielle Aktien, and Bank-Aktionen.

Das Jap... empfang... beihaft... Beendigung... Vorhänge... Antwort ein... Sowjetregie... Regierung... in g W o... wirkt wer... die man... den Vorhänge... heruhten... durch die Son... regehung fol... tion entweic... Geleider... Aufgabe der... (a) after i... löwertkräfte... Schmittliu... rung zum W... friedlichen W... Regierung sch... in der umk... Konflikt des... Japan seine... Grenze vorau... internerien... union) verfü... werden solle... in in auf dem me... Das Tid... zwischen d... licht, die folg... am 3. August... stomatische G... deutsche G... ministerium... Berium sprac... lieberlies w... haben, b e n... Diercu... Tische-List... mit den Z... flang zu br... noch, als B... tische-Vor... über 20 R... Kilometer... sollen. Feis... bon O a e n... Am Pre... land die B... Zufuaffe B... Tag und B... mehr als 24... Rampfstraß... territorialen... des Freiwil... teilneimen... Zufuafußu... heruow, daß... abdrömen... im letzten 30... Geflandmach... Den Vre... eine feindlich... liegt un... die militäre... Wite legen... abfindlich g... Gib über 2...